

Solarpark Emilienhof

Die Bürgerinitiative Solarparks Wusterhausen/Dosse hat eine Petition gestartet mit Forderungen an die Gemeinde und das Land Brandenburg, die sich mit Solarenergie im Allgemeinen und den Planungen von Solarparks in der Region beschäftigt. Leider werden darin Behauptungen aufgestellt, die nachweislich falsch oder tendenziös sind. Daher liefern wir einen Faktencheck.

Es wird behauptet:

Brandenburg deckt bereits 95 Prozent seines Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien und wird seine Ziele in diesem Bereich wahrscheinlich übertreffen.

Richtig ist:

Betrachtet man ausschließlich das Thema Strom, so ist diese Zahl korrekt. Aber: Die Energiewende, zu der sich das Land Brandenburg, Deutschland und die Europäische Union klar bekannt haben, umfasst nicht nur grünen Strom, sondern auch die Themen Verkehr und Wärme.

Daher wäre es sinnvoller, den sogenannten Primärenergieverbrauch (PEV) zu betrachten, der alle Bereiche umfasst. Der Anteil der Erneuerbaren am PEV im Land Brandenburg betrug 2022 (aktuellere Daten liegen noch nicht vor) 23 Prozent. Der Zielwert liegt indes bei mindestens 42 Prozent bis 2023 und mindestens 68 Prozent bis 2040. Entsprechend gibt es also noch erheblichen Ausbaubedarf.

Quelle (Stand Januar 2025)

Energieportal Brandenburg:

<https://energieportal-brandenburg.de/cms/inhalte/daten-karten/monitoring-energiestrategie/zielerreichung-energiestrategie/erneuerbare-energien-ee-am-energieverbrauch-1/ee-anteil-am-primarenergieverbrauch>

Richtig ist zudem:

Die Energiewende hört nicht an der Landesgrenze auf. Das Stromnetz der Zukunft ist europäisch. Erzeugt ein Land mehr (grünen) Strom als es verbraucht, wird er in Regionen mit Strombedarf transportiert. Auch wird es in Zukunft verstärkt möglich sein, Strom aus Erneuerbaren kurz- (über Batteriespeicher) und langfristig (in Form von Wasserstoff) zu speichern.

Solarpark Emilienhof

Es wird behauptet:

Das Stromnetz ist bereits komplett überlastet und es wäre eine zehnfache (!) Kapazität nötig, um den produzierten Strom einzuspeisen.

Richtig ist:

Laut Netzausbauplan wendet die E.DIS keine Spitzenkappung an und plant, die Netze so zu entwickeln, dass dies auch in Zukunft nicht notwendig ist. Zudem sind auch kurzfristige Neuplanungen vorgesehen, um auf neue Entwicklungen zu reagieren.

Den Netzausbau mit dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien zu synchronisieren, ist eine zentrale politische und technologische Aufgabe. Die Netzbetreiber sind verpflichtet, alle Erzeuger und Verbraucher diskriminierungsfrei an das Netz anzuschließen. Dabei bauen Netzbetreiber erst aus, wenn das Netz an die Belastungsgrenze kommt. Es müssen somit zuerst die PV-Anlagen entstehen, bevor die Netzbetreiber nachziehen. Die Verteilnetzbetreiber erstellen alle zwei Jahre den Netzausbauplan, in dem der Ausbaubedarf für die folgenden Jahre betrachtet wird. Der Netzausbauplan wird auch die geplanten Solarprojekte berücksichtigen. Das gleiche gilt für den Netzentwicklungsplan der Übertragungsnetzbetreiber.

Für den geplanten Solarpark Emilienhof hat die E.DIS uns bereits eine Netzeinspeisezusage erteilt.

Quellen (alle Stand Januar 2025)

E.DIS: <https://www.e-dis-netz.de/de/energie-einspeisen/redispatch-2-0/einspeisemanagement/spitzenkappung.html>

Verteilnetzbetreiber: <https://www.vnbdigital.de/service/nap>

Deutsche Übertragungsnetzbetreiber (50Hertz Transmission GmbH, Amprion GmbH, TenneT TSO GmbH, TransnetBW GmbH): <https://www.netzentwicklungsplan.de/>

Solarpark Emilienhof

Es wird behauptet:

Die Strompreise werden für die Einwohner von Wusterhausen im Zuge abgeschalteter Netze in Zukunft steigen.

Richtig ist:

Die Bundesnetzagentur hat die Verteilung der Mehrkosten für die Netzintegration von Strom aus erneuerbaren Energien neu geregelt. Diese Regelung trat zum 1. Januar 2025 in Kraft. Netzkunden aus Regionen mit einer hohen Grünstromquote werden spürbar entlastet. Die E.DIS selbst rechnet mit einer Netzentgeltsenkung für Haushaltskunden von 20 Prozent – bei einem durchschnittlichen Haushalt (Annahme Stromverbrauch von 3.500 kWh pro Jahr) wären das circa 100 Euro.

Quelle (Stand Januar 2025)

E.DIS: <https://www.e-dis.de/de/ueber-uns/e-dis-aktuell/pressemitteilungen/vorlaeufige-netzentgelte-strom-sinken-bei-e-dis-fuer-haushaltsku.html>

Ende Januar 2025 hat der Bundestag mit den Stimmen von SPD, Grüne und CDU/CSU eine Novellierung des Energiegesetzes verabschiedet. Künftig erhalten Betreiber eines Wind- oder Solarparks keine feste Einspeisevergütung mehr in Zeiten eines negativen Strompreises an der Börse (häufig im Sommer zur Mittagszeit, wenn die Solarmodule besonders viel Strom produzieren).

Quelle (Stand Januar 2025)

Solarserver:

<https://www.solarserver.de/2025/01/31/bundestag-beschliesst-reform-des-energiewirtschaftsrechts-zur-glaettung-von-solarstrom-spitzen/>

Richtig ist zudem:

Es ist nachgewiesen, dass durch den Ausbau der Erneuerbaren mittelfristig der Strompreis sinkt, da Solar- und Windparks die günstigste Form der Energieerzeugung sind. Dieser Preisvorteil wird noch verstärkt, wenn man die indirekten Kosten (z.B. Gesundheitskosten durch Luftverschmutzung) und die sogenannten Ewigkeitskosten mitrechnet. Das sind weitere Kosten, die nicht in der Stromrechnung zu finden sind, aber zu großen Teilen vom Steuerzahler getragen werden. So profitierte die Atomkraft in Deutschland in den vergangenen 40 Jahren von massiven Steuervergünstigungen, Subventionen und anderen Finanzhilfen für Bau, Instandhaltung und Entsorgung in Höhe von etwa 187 Milliarden Euro! Derzeit läuft die Suche nach einem Endlager, deren Mehrkosten (die Betreiber mussten dafür „lediglich“ einen Sockelbetrag von 24 Milliarden Euro zahlen) ebenfalls der Bund trägt.

Quelle (Stand Januar 2025)

BUND: <https://www.bund-sh.de/energie/atomkraft/hintergrund/die-ahren-kosten-von-atomkraft/>

Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung:

https://www.base.bund.de/de/endlager/endlagersuche/finanzierung/finanzierung-endlagersuche_inhalt.html

Solarpark Emilienhof

Auch die Folgen des Kohleabbaus (vor allem in der Lausitz und im Ruhrgebiet) sind immens. So müssen beispielsweise die stillgelegten Schächte im Ruhrgebiet permanent von Wasser frei gepumpt werden – damit sie nicht volllaufen und letztlich das Grundwasser verunreinigen. Die Finanzierung soll über die 2007 gegründete RAG-Stiftung gewährleistet sein. Reicht das Kapital nicht aus (was durchaus wahrscheinlich ist), springen die Länder und der Bund ein.

Quellen (alle Stand Januar 2025)

Bundestag: <https://www.bundestag.de/resource/blob/1001082/a0676b71dde45d38996377303c919bd8/WD-5-041-24-pdf.pdf>

Es wird behauptet:

Investoren übernehmen das Ackerland, um Millionen zu verdienen.

Richtig ist:

ABO Energy pachtet die Fläche für eine Nutzungsdauer von 30 Jahren. Im Anschluss – sofern keine weitere Nutzung als Solarpark gewünscht ist – wird die Anlage vollständig zurückgebaut. Dafür hinterlegt ABO Energy eine Bürgschaft. Die Fläche steht dann wieder der Landwirtschaft zur Verfügung.

Der Bau eines Solarparks erfordert Investitionen in Millionenhöhe. Diese setzen sich hauptsächlich aus den Kosten für die Solarmodule, den Bauarbeiten sowie den Pachten für die Flächen zusammen. Hinzu kommt der sogenannte Solar-Euro, der direkt der Gemeinde zugutekommt. Beim Solarpark Emilienhof beträgt dieser über die Laufzeit von 30 Jahren rund 3,7 Millionen Euro. Nur ein geringer Teil der Investitionssumme bleibt bei den Entwicklern des Projekts – ein deutlich größerer Anteil kommt der Allgemeinheit zugute.

Der Ausbau der Solarenergie ist also nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch eine wirtschaftliche Chance für Wusterhausen/Dosse.

Zudem ist die Stromerzeugung aus Wind- und Solarenergie die kostengünstigste aller Energieformen. Dadurch sind auch die notwendigen Subventionen pro Kilowattstunde vergleichsweise gering. Mittel- und langfristig werden die Strompreise für Verbraucher sinken – deutlich mehr, als es mit fossilen Energien oder Atomkraft je möglich wäre. Im Bundestag wird zudem bereits darüber diskutiert, die Förderung von Solarstrom gänzlich auslaufen zu lassen.

Solarpark Emilienhof

Es wird behauptet:

Der Bau von Solarparks mindert den touristischen Wert der Gemeinde.

Richtig ist:

Eine Studie des Instituts für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (NIT) hat ergeben, dass nur rund ein bis zwei Prozent der Schleswig-Holstein-Urlauber das Bundesland aufgrund der Windkraft nicht wieder besuchen würden. Rund 98 Prozent der Befragten äußerten keinerlei landschaftsbezogene Gründe für ein Fernbleiben von der Destination in Schleswig-Holstein. In einem Zeitvergleich über 15 Jahre sind die Störgefühle durch Windkraftanlagen in der Tendenz sogar noch leicht gesunken.

Quelle (Stand Januar 2025)

Tourismusverband Schleswig-Holstein:

<https://www.tvsh.de/fileadmin/content/Interessenvertretung/NIT-ee-und-tourismus-sh-kurzfassung.pdf>

Eine repräsentative Umfrage des Bayerischen Zentrums für Tourismus (BZT), durchgeführt vom größten deutschen Marktforschungsinstitut GfK, im September 2022 unter mehr als 2.000 Frauen und Männern in Deutschland, hat gezeigt, dass die große Mehrheit sich nicht an Solar- oder Windparks stört.

Quelle (Stand Januar 2025)

Bayerisches Zentrum für Tourismus: <https://bzt.bayern/wp-content/uploads/2022/12/Folie33-scaled.jpg>

Die Landesenergieagentur Niedersachsen (LEE) kam zu einem ähnlichen Ergebnis. Vielmehr geht die LEE davon aus, dass viele Urlaubsgäste, die sich für eine saubere Umwelt und eine nachhaltige Energieerzeugung einsetzen, gezielt Urlaubsregionen mit einem hohen Erneuerbare-Energien-Anteil aufsuchen.

Quelle (Stand Januar 2025)

Landesenergieagentur Niedersachsen:

<https://www.lee-nds-hb.de/tourismus-und-erneuerbare-energien-gehen-in-niedersachsen-hand-in-hand/>

Vielmehr kann die Gemeinde die Einnahmen aus den Wind- oder Solarparks nutzen, um die Attraktivität des touristischen Angebots zu erhöhen.

Solarpark Emilienhof

Es wird behauptet:

Die Gemeinde ignoriert Schutzgebiete wie „historisch bedeutsamen Kulturlandschaften“.

Richtig ist:

Wir können nur für unseren geplanten Solarpark sprechen und dieser soll außerhalb des Schutzgebietes entstehen.

Es wird behauptet:

Der Bau von Solarparks verschandelt die Landschaft.

Richtig ist:

Rund 70 Prozent der Befragten befürworten laut einer Studie von Civey den Ausbau der Erneuerbaren. Etwa ebenso groß sei der Prozentsatz derjenigen, bei denen in der Heimatgemeinde oder in deren Nähe ein Solarpark steht und die diese Anlagen positiv bewerten. Allgemein liegt die Akzeptanz für Solarparks in Wohnortnähe den Umfrageergebnissen zufolge bei rund 86 Prozent.

Um den Eingriff auf das Landschaftsbild zu minimieren, planen wir unter anderem Begrünungs- und Sichtschutzmaßnahmen. Zudem haben wir den geplanten Abstand zum Ortsteil Emilienhof auf Wunsch der Gemeinde von 100 auf 300 Metern erhöht.

Die Alternative zu den Erneuerbaren wären der vermehrte Kohletagebau sowie Atomkraftwerke.

Quelle (Stand Januar 2025)

<https://www.pv-magazine.de/2024/02/15/umfrage-70-prozent-bewerten-solarparks-in-ihrer-naehe-positiv/>

Es wird behauptet:

Die Planungen des Solarparks Emilienhof sind intransparent.

Während der bisherigen Planung sind alle ordentlichen Verfahrensschritte eingehalten worden. Es ist üblich, zunächst mit den Grundstückseigentümern und der Gemeinde zu sprechen. Das Bauleitplanverfahren sieht eine frühzeitige Beteiligung und eine darauffolgende Offenlage vor. Hierbei kann sich jeder Bürger über einen Zeitraum von vier Wochen über das Projekt informieren und Stellungnahmen in Schriftform verfassen. Als Projektierer sind wir verpflichtet, jeden Einwand abzuwägen und zu beantworten. Dieser Prozess wird selbstverständlich auch hier eingehalten. Darüber hinaus informierte ABO Energy alle Anwohner im Rahmen einer Infomesse im Dorfgemeinschaftshaus Lögow am 4.Juli.2024 und über den Internetauftritt des PV-Parks.

Quelle (Stand Januar 2025)

ABO Energy: www.solarpark-emilienhof.de

Solarpark Emilienhof

Es wird behauptet:

Die Subventionen für die Gemeinde sind angesichts der aktuellen politischen Lage alles andere als garantiert.

Richtig ist:

Die aktuelle Gesetzeslage ist eindeutig: Für einen neuen Solarpark erhält die Gemeinde ab 2025 eine Sonderabgabe, den sogenannten Solar-Euro. Die Höhe richtet sich nach der installierten Leistung und beträgt 2.000 Euro pro Megawatt. Für unseren geplanten Solarpark Emilienhof kämen dadurch rund 120.000 Euro zusammen – und das jedes Jahr. Es ist zudem sehr unwahrscheinlich, dass sich an dem Gesetz nach den Neuwahlen etwas ändert.

In dem Gesetz ist auch die Verwendung der Mittel näher beschrieben. Es sollen Maßnahmen in der Gemeinde umgesetzt werden

1. zur Aufwertung von Ortsbild und ortsgebundener Infrastruktur,
2. zur Information über Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und über Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien,
3. zur Förderung kommunaler Veranstaltungen, sozialer Aktivitäten oder Einrichtungen, die der Kultur, Bildung oder Freizeit dienen, oder unternehmerischer Tätigkeit in der Gemeinde,
4. zu Kommunalen Bauleitplanungen im Bereich der erneuerbaren Energien,
5. zur Gründung oder zum Anteilserwerb von Bürgerenergiegesellschaften (insbesondere Energiegenossenschaften) für erneuerbare Energien durch die Kommune sowie
6. zur Einrichtung kommunaler Fördermöglichkeiten für Photovoltaik- und Solarthermieanlagen an und auf Gebäuden

Der Ortsteil Emilienhof soll einen „angemessenen“ Betrag von den Mitteln erhalten: „Befindet sich die zahlungspflichtige Photovoltaik-Freiflächenanlage innerhalb der anspruchsberechtigten Gemeinde auf der Gemarkung eines Ortsteils gemäß § 45 der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg, so soll dessen Ortsteilbudget angemessen erhöht werden.“

Quelle (Stand Januar 2024)

Land Brandenburg: <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbgpvabgg>

Richtig ist zudem:

Die Verfügbarkeit Erneuerbarer Energien für die lokale Wirtschaft wird im Vergleich zu anderen Standortfaktoren deutlich zunehmen. Der konsequente Ausbau der Erneuerbaren Energien leistet damit einen zentralen Beitrag zur Standortattraktivität und zum Erhalt bestehender Unternehmensstandorte. Dieses Argument bezieht sich nicht nur auf grünen Strom, sondern auf alle Aspekte der Energiewende!

Quelle (Stand 2023)

Fischer, Andreas / Bakalis, Dennis / Schaefer, Thilo / Schmitz, Edgar, 2023, Die Bedeutung der Verfügbarkeit von Erneuerbaren Energien als Standortfaktor in Deutschland, Gutachten in Zusammenarbeit mit EPICO Klimainnovation (Hrsg.), Institut der deutschen Wirtschaft und Stiftung KlimaWirtschaft, Köln.